

sche Dominanz, unterscheidet zwei distinkte, sich ablösende graphische Ausprägungen, beschreibt – im Abgleich mit alternativen, gleichfalls akzeptierten Unterfertigungsformen wie der von beauftragten Sekretären imitierten oder per Stempel reproduzierten Subskription – Funktions- und Bedeutungswandel der eigenhändigen Unterschrift und beziffert deren beweisbaren Anteil im exemplarisch ausgewerteten Corpus der in Paris, Bibl. nationale, fr. 10238, erhaltenen „lettres missives“ Karls auf 11 %.

A. Ö.

-----

Charles WEST, The Simony Crisis of the Eleventh Century and the ‘Letter of Guido’, in: The Journal of Ecclesiastical History 73,2 (2022) S. 229–253, 3 Abb., prüft in einer kodikologisch, paläographisch und Kontext-orientierten Bestandsaufnahme die Argumente, mit denen ein kurzer, aber prominenter Text des hochma. Simoniediskurses (MGH Ldl 1 S. 5–7) seit seinem Herausgeber Friedrich Thaner (1891, nicht 1892, wie der Vf. S. 235) Guido von Arezzo zugewiesen und näherhin ins Jahr 1031 gesetzt wird. Stattdessen vermutet W. in dieser – in den Hss. vornehmlich einem nicht-existenten Papst Paschasius zugeschriebenen – sogenannten Epistola Widonis ein vielleicht dem Umkreis Humberts von Silva Candida entstammendes, vielleicht seitens der Mailänder Pataria als Propagandamittel bewusst pseudonym in Umlauf gebrachtes Schreiben, das er entschieden erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts entstanden sieht. Damit entfielen die Gründe, die Epistola als Beleg für eine früh, nämlich vor der Synode von Sutri (1046) grassierende „anxiety about simoniacal ordinations“ (S. 252) oder „moral panic“ (T. Reuter, zit. S. 230 u. 253) zu verstehen, und erfahre gegenüber der ökonomischen und der soziologischen die theologische Dimension des Simoniediskurses eine Akzentuierung.

A. Ö.

Antonio MUSARRA / Christopher D. SCHABEL / Philippe JOSSEAND, Manuele Zaccaria’s Report on the Fleet in Outremer after the Fall of Acre (1292–1293): Jacques de Molay, the War of Curzola, and Genoese-Cypriot Conflict, in: Crusades 21 (2022) S. 121–140, diskutieren und edieren den Text aus Archivio Apostolico Vaticano, Reg. Aven. 54 fol. 467va–468ra. Aufgrund einer Korrektur der bisher gültigen Edition wird klar, dass der Templermeister Jacques de Molay sich 1292/93 nicht zweimal kurz hintereinander, sondern nur einmal am Stück und längere Zeit im Westen aufhielt: ... *galeas decem ... In una quarum venit magister Templi usque Brundisium, que* [die *galea*, nicht wie bisher *qui*, der *magister*] *rediit in Ciprum ...* Jacques de Molay habe sich damals gemeinsam mit König Heinrich II. von Zypern von Genua ab- und Venedig zugewandt, um dem kilikischen Armenien schnell Flottenhilfe leisten zu können.

K. B.

Francesco BAUSI, Il „Proemio“ del *De tyranno* di Bartolo da Sassoferato. Problemi testuali e dubbi attributivi, in: Medioevo e Rinascimento 37 (n. s. 34) (2023) S. 1–17, 2 Abb., bietet eine neue Transkription des Proöms, das allein